

**Jahresforum 2016**  
**am 16./17. Juni 2016 in Weinheim und Mannheim**  
**Übergang Schule – Arbeitswelt: „Vor Ort“ und kommunal ein Schlüsselthema!?**

---

## **Gelingende Bildungsbiographien und die Risiken am Ende der Schulzeit**

Input Barbara Stanger Förderband e.V. Mannheim

### **Einführende Bemerkungen**

Förderband arbeitet seit 1986, seit das 10.Schuljahr in Mannheim verpflichtend in Form der schulischen Berufsvorbereitung eingeführt wurde, flächendeckend in der Begleitung der Jugendlichen im Übergangssystem. In Mannheim sind in den letzten Jahren immer so etwa 500 Jugendliche in den unterschiedlichen Klassen der schulischen Berufsvorbereitung. Wir gehen davon aus, dass ein Großteil dieser Jugendlichen als benachteiligt betrachtet werden können, weil sie bereits einmal am Übergang von der allgemeinen Schule in die Ausbildung gescheitert sind. Die Entwicklungen in der schulischen Berufsvorbereitung haben in Mannheim auch so etwas wie eine „Seismographenfunktion“ für gesellschaftliche Trends und die Situation auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt. Hier schlagen sich aktuelle Entwicklungen immer sehr schnell nieder.

### **Welche Jugendlichen finden wir vor?**

Im Schuljahr 2015/16 arbeiten wir mit

- SchülerInnen ohne Deutschsprachkenntnisse (ca 120) in VAB-O Klassen
- SchülerInnen mit Anfänger-Deutschsprach-kenntnissen (ca 80 ) in VAB-A Klassen
- SchülerInnen mit z.T. unregelmäßigem Schulbesuch (ca 100) in VAB-R Klassen
- SchülerInnen in Dualer Ausbildungsvorbereitung (80) in AV-Dual Klassen und
- SchülerInnen aus der Förderschule (60) in Koop-Klassen

Die Arbeitsweise in der Begleitung der SchülerInnen richtet sich nach den sehr unterschiedlichen Bedarfen der unterschiedlichen SchülerInnengruppen: So steht beispielsweise in der Unterstützung der Jugendlichen, die als erste Schule in Deutschland die Klassen der schulischen Berufsvorbereitung besuchen (VAB-O), Deutschförderung –z.B. über ein Kunstprojekt-, Orientierung in Deutschland, erste Einblicke in das deutsche Ausbildungssystem und den betrieblichen Alltag im Vordergrund. Dagegen werden die SchülerInnen der Klassen mit unregelmäßigem Schulbesuch durch aufsuchende Arbeit und enges Coaching wieder an den Schulbesuch herangeführt. Bei den Jugendlichen, die direkt in Ausbildung starten können (AV dual Klassen) steht dagegen der frühzeitige Kontakt zu potentiellen Ausbildungsbetrieben, intensive Berufsorientierung und die dauerhafte Platzierung im Betrieb- die Ausbildungsvermittlung- im Mittelpunkt der Maßnahmen.

### **Welche Unterstützungsmaßnahmen werden durchgeführt?**

- Verbesserung persönliche Ausgangslage
- Platzierung im Betrieb
- Bewerbungsmanagement und Controlling des Bewerbungsprozesses
- Eltern als Berufswahlhelfer
- Lobbyarbeit bei Betrieben- Akquiseteam

Zur Verbesserung der Ausgangslage der Jugendlichen werden spezielle Lernangebote wie bspw. Mathe-Spaß für Mädchen oder Intensivlernwochen in den Ferien zur Vorbereitung auf die Abschlussprüfungen durchgeführt. Es wird versucht, Eltern zur Unterstützung einzubeziehen über Elterninformationsabende, ein Elternseminar oder ggf. Hausbesuche.

Ein großer Schwerpunkt ist die Ausbildungsplatzvermittlung, die meist mit einem passenden Praktikum beginnt, dann werden die Bewerbungsunterlagen erstellt, das Vorstellungsgespräch geübt, bzw. zum Vorstellungsgespräch begleitet und versucht, die Jugendlichen in geeigneten und für sie passenden Betrieben zu platzieren.

Wichtig ist uns neben diesen Unterstützungsmaßnahmen für die Jugendlichen die Lobbyarbeit für unsere Jugendlichen in Betrieben: Es wird gezielt auf Betriebe zugegangen und dafür geworben auch diese Jugendlichen als potentielle Azubis in den Blick zu nehmen. Dazu werden ausbildungsbegleitende Hilfen als Unterstützung für Jugendliche und Betriebe beim Förderband in Aussicht gestellt. Dadurch hat der Ausbildungsverantwortliche die Gewissheit, dass er mit einem leistungsschwächeren Azubi nicht alleine gelassen wird- dies motiviert viele Ausbildungsverantwortliche dazu wiederholt Jugendlichen, die vom Förderband betreut werden, eine Ausbildungschance zu geben. Der Lernort Betrieb kann dadurch für benachteiligte Jugendliche weiterhin offen gehalten werden.

### Das Geheimnis unseres Erfolgs

Wenn wir unsere Mitarbeiter/innen und Kooperationspartner/innen fragen, was sie denken, warum wir es gemeinsam schaffen, Jugendliche mit schwierigen Startbedingungen erfolgreich zum Ausbildungsabschluss zu führen, werden folgend Rahmenbedingungen und Vorgehensweisen genannt:

- Personales Beziehungsangebot für Jugendliche und Verantwortliche in Betrieben und der Berufsschule
- Langjährige Zusammenarbeit mit den Partnern
- Jugendliche stehen im Zentrum-Flexible Anpassung (und Weiterentwicklung) unserer Angebote an die Bedürfnisse und Lebenssituationen der Jugendlichen
- Engagierte gut qualifizierte Kolleginnen und Kollegen
- Kontinuierliches „Dranbleiben“

Darüber hinaus haben wir ein gut funktionierendes Qualitätsmanagement System mit kontinuierlichen Verbesserungsprozessen, sind bemüht unseren Kolleginnen und Kollegen möglichst gute Rahmenbedingungen für ihre herausfordernde Arbeit zur Verfügung zu stellen, setzen Gender Mainstreaming um und fördern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowohl bei MitarbeiterInnen als auch bei unseren Jugendlichen.